

Kindliche Brot-Erlebnisse

Predigt zum 18. Sonntag im Jahreskreis (Mt 14,13-21)

Die Geschichte von der Brotvermehrung noch im Ohr, möchte ich Ihnen von zwei prägenden Broterlebnissen aus meiner Kindheit erzählen:

Wenn wir daheim in meiner Kinderzeit am Küchentisch zur Brotzeit zusammensaßen, dann stand da kein Brotkorb auf dem Tisch, in dem das Brot - mit der Brotschneidemaschine schön fein geschnitten - lag und sich jeder nehmen konnte. Da gab es einen ungefragten Ritus. Der Vater oder die Mutter nahm den Laib Brot - wenn er noch frisch war wurden mit dem Messer drei Kreuzzeichen auf der Rückseite gezeichnet - drückte den Laib dann an die Brust, schnitt immer eine Scheibe ab und legte sie jedem von uns auf den Teller.

Ein gewohnter alltäglicher Ritus. Was man als Kind selbstverständlich erlebt hat, geht einem aber im Alter als überhaupt nicht selbstverständlich, ja als lebensprägend auf. Das Brot - wie selbstverständlich an die linke Herzseite gedrückt und dann die Scheibe Brot mit der Rechten ausgeteilt - für mich heute eine Predigt ohne Worte. Da reichen Eltern ihren Kindern nicht nur etwas zu essen, da drücken Eltern ohne Worte, vielleicht ganz unbewusst aus: Was wir euch Kindern weitergeben wollen, das ist nicht nur unsere Fürsorge. Wir wollen euch Brot zum Leben geben. Ihr liegt uns am Herzen und was uns am Herzen liegt, das wollen wir euch ins Leben mitgeben und soweit wir es können auch vorleben.

Ein zweites prägendes Erlebnis. Von Kindesbeinen an ging ich gern in die Kirche, saß als kleiner Knirps schon immer neben meiner Mutter auf der Orgelbank und beobachtete von oben aus den Gottesdienst. In den 60er Jahren gab es den Brauch der Frühkommunion. Wenn Kinder Freude am regelmäßigen Kirchengang hatten, dann gingen sie nicht erst in der dritten Klasse zur Kommunion, sondern konnten zusammen mit den Eltern schon früher die Kommunion empfangen. Ich erinnere mich noch an den Tag meiner Frühkommunion. Ich war sechs Jahre alt. Als wir nach Hause gingen, da schoss mir ein Gedanke durch den Kopf. Ich weiß noch genau die Stelle, vor welchem Bauernhaus dies war. Der Gedanke: Ich möchte auch mal, wenn ich groß bin, dieses Brot in der Kirche an Menschen austeilen.

Zwei kindliche Erlebnisse, denen ich im zunehmenden Alter tiefen symbolischen Wert zumesse. Du brauchst Brot, das dich nährt, das Brot der Fürsorge, der Geborgenheit und der Anerkennung. Und du selbst kannst Brot für andere sein. Ich empfangen Brot zum Leben und möchte selbst Brot für Menschen sein.

Liebe Zuhörer,
diese Botschaft steckt für mich auch in dem einen zentralen Satz der Brotvermehrungsgeschichte: *Jesus brach die Brote und gab sie den Jünger; die Jünger ab er gaben sie den Leuten und alle aßen und wurden satt.*

Einleitung

Unser Speiseplan ist in unserer Zeit so üppig und abwechslungsreich, dass das Brot gegenüber früheren Zeiten seine Bedeutung eingebüßt hat. Heute werden uns hunderte von Sorten in den Bäckereien angeboten, weil unser Gaumen so verwöhnt ist. Aber wir kämen in unseren Landen aufgrund des reichhaltigen Nahrungsmittellangebots auch ohne Brot aus.

Zur Zeit Jesu und noch fast zwei Jahrtausende danach war das anders. Ohne Brot war Hungersnot angesagt. Brot war das Grundnahrungsmittel schlechthin. Brotgeschichten spielen in der Bibel deshalb eine große Rolle. Eine der bekanntesten hören wir heute im Evangelium.

Pfarrer Stefan Mai

Fürbitten

Brot, das die Menschen nährt und stärkt, hat viele Namen. Um dieses Brot bitten wir heute:

A: Bitten wir dich

Um das Brot der Geborgenheit im Elternhaus für unsere Kinder
Um das Brot einer menschenwürdigen Pflege für Alte und Kranke
Um das täglich Brot für die Hungernden auf dieser Erde
Um das Brot des Friedens für die Menschen in den Kriegsgebieten
Um das Brot der Anerkennung für alle, die sich redlich mühen
Um das Brot der menschlichen Nähe für alle, die vereinsamt leben
Um das Brot des Verzeihens für alle, die in Streit leben
Um das Brot des Staunens vor dem Schönen auf dieser Welt

S tägli Brout - ein Gedicht zum Schmunzeln vor dem Vater unser zur 4. Vaterunser Bitte

Da Lehra fragt a' Moiderl
Bo ana Schulvisit:
"Sog ma vo' n Vaterunsa
Schö' af de vierte Bitt!"

Des Moiderl zupft in' Fürderl
Und wird a' wengl rout,
Aft wisplt's: "D vierte Bitt geht:
Gib uns das tägli Brout."

"Is guat gwen," sagt a Schulrot,
"Eitz muasst mar ah daklärn,
We bitt ma' denn grad netta
Um s tägli Brout den Herrn?"

We net gleih für a' Wocha,
Wohl für an Monat goar,
We net für n gonzn Winta,
We net für s gonze Joahr?

Da Lehra schaut ejtz selba,
Olls lust, is mäuserlstat,
Do sagt der kloane Fürwitz:
"Wal s Brout süst hirt wern tat!"

Zephyrin Zettl (1876 - 1935), böhmische Dichterin